

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 26 (2019)
Heft: 286

Artikel: Mission accomplished
Autor: Hasler, Etrit
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MISSION ACCOMPLISHED

Territorium, Taktiken, Truppengattungen: Ich «spiele» gerne Krieg.

Von Etrit Hasler

Es gibt eigentlich nichts, das mir peinlich ist. Aber manche Dinge muss ich zumindest erklären, wenn sie zum Thema werden, weswegen ich sie lieber einfach verschweige. Das ist eins davon: Ich spiele gern Kriegsspiele.

Bevor ich jetzt schon die Ersten «Killergames!» brüllen höre – ich kann euch beruhigen: Ego-Shooter, also Games, bei denen man als Soldat durch die Gegend rennt und nach allem ballert, was sich bewegt, wie *Counter Strike* oder *Call of Duty* sagen mir gar nichts. Weniger, weil mir die Vorstellung nicht behagt, auf ein 3D-Bild zu schießen, das wie ein Mensch aussieht. Seien wir ehrlich – wenn das Bild aussieht wie ein insektoider Alien, macht es das auch nicht besser.

Meine Vorliebe sind Simulationen – als grosser General Einheiten durch die Gegend schieben, Aufklärungsmissionen starten, einen übermächtigen Gegner mit Nadelstichen und Finten ärgern, logistische Netzwerke aufbauen, Nadelöhre und Brückenköpfe schaffen und, natürlich, zum Schluss einen triumphalen Sieg einfahren.

Die Ära ist mir dabei ziemlich egal: Ob römische Legionen, ob mittelalterliche Ritter und hellebardenschwingende Bauern, japanische Samurai, Space Marines im 41. Jahrtausend oder gar US-Marines in Afghanistan – jeder Konflikt bietet eine andere intellektuelle Herausforderung, eigene Voraussetzungen an Territorium, Taktiken, Truppengattungen.

Natürlich drängt sich die Frage auf: Ist das pietätlos? Ist es möglich, ein bisschen «Krieg zu spielen» mit deutschen Panzern in Frankreich und dabei die Verbrechen der Wehrmacht und des Nazi-Regimes einfach zu verdrängen? Natürlich nicht. Die einzigen, die behaupten würden, dass Krieg ohne Emotionen geführt werden kann, ohne die immer damit einhergehenden Schrecken präsent zu haben, sind jene, die Krieg führen oder damit drohen.

Ich habe 1994 ein Austauschjahr bei einer US-Army-Familie verbracht. Beide meiner Gasteltern dienten noch – Steve war als Oberstleutnant bei der Militärstaatsanwaltschaft tätig, Mary als Oberst im grössten Militärspital der USA. Beide hatten sie in Vietnam gedient, und Mary wäre um ein Haar in den Irak entsandt worden. Einer der Gründe, dass ich politisiert wurde, waren die langen, heftigen Diskussionen, die ich mit diesen Menschen führte. Über die Sinnlosigkeit des Vietnamkriegs und des ersten Irakfeldzugs (lange bevor die USA dieselbe Gegend erneut über Jahrzehnte hinaus destabilisierten). Und obwohl ich in diesen Diskussionen einen gewissen Respekt lernte für Menschen, die bereit sind, ihr Leben in einem bewaffneten Konflikt aufs Spiel zu setzen, haben sie mich nur in der Meinung bestärkt, dass Krieg grässlich ist. Immer. Und dass es ihn um fast je-

den Preis zu vermeiden gilt. Ich sage absichtlich: «fast». Nur wenige Jahre nach meinem US-Aufenthalt bombardierten dieselben US-Streitkräfte Belgrad. Und meine Grosseltern hätten den Jugoslawienkrieg nicht überlebt, wenn diese Bomben nicht gefallen wären.

Doch die Abneigung hat die Faszination nicht gebrochen. Ich weiss wenigstens ein bisschen, worum es geht, wenn Menschen über den Kauf von neuen Kampffjets reden. Zumindest virtuell habe ich auch schon eine Staffel Gripen in die Luft geschickt. Klingt das lächerlich? Natürlich. Aber welcher selbsternannte Sicherheitspolitiker weiss denn wirklich mehr über militärische Logik, bloss weil er ein paar hundert Tage mit dem Gewehr durch den Schlamm gerobbt ist, ohne dass dabei jemand mit scharfer Munition auf ihn geschossen hat? Kein Wunder, sind es meist ehemalige Unteroffiziere, die dann behaupten, Flüchtlinge aus Kriegsgebieten seien einfach zu feige, um zu kämpfen.

Kein Spieler und auch kein Rekrutenschüler weiss, was es wirklich bedeutet, nicht mehr über Wiesen gehen zu können aus Angst vor Minen. Von Hauseingang zu Hauseingang zu huschen aus Angst vor Scharfschützen. Die erschütternde Monotonie von Artillerief Feuer aushalten zu müssen. Und vielleicht ist es gerade deswegen so schockierend, wenn mir immer wieder auffällt, dass jene, die so gerne über Militär und Krieg reden, sich das nur wie ein Spiel vorstellen. Im Spiel endet der Kampf mit Sieg oder Niederlage. Danach heisst es wie bei George W. Bush: «Mission accomplished». In der Realität dauert es Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte, bis die Narben eines Krieges verheilt sind. Und wer diesen Unterschied nicht kennt, sollte nicht über Krieg und Frieden bestimmen dürfen.

Etrit Hasler, 1977, ist Slampoet, Kantonsrat und manchmal Bezwiner der Tyrannidhorden von Gladius.

WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Neu:

Master Studium Musikpädagogik
Pop/Rock/Jazz

Studienangebote:

Master Studium Aufnahmeprüfungen: 3.7/5.7/6.7.19

Bachelor of Arts (Hons Music) Aufnahmeprüfungen: 8.6/12.6/19.6/22.6.19

Fähigkeitsausweis I (4 Sem. Berufsbegleitend)

Studienvorbereitungsjahr (Pre Bachelor) Aufnahmeprüfung: 11.5.19

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 www.wiam.ch

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

SOFALEKTÜRE UND DEN PASSENDEN SOUNDTRACK
GIBT'S IN DER BUCHHANDLUNG COMEDIA

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog **mit E-Shop!** (auch E-BOOKS)

